

etwa 15 lenkbare Luftschiffe für militärische Zwecke angestrichen werden, deren Zahl dann entsprechend erhöht werden würde. Die Luftschiffkompanien sollen einen verhältnismäßig hohen Mannschaftsanteil erhalten, der etwa 160 Mann pro Kompanie betragen würde. Diese Truppen sind nicht für die Bedienung der Luftschiffe während der Fahrt bestimmt, sodass dafür besondere Besatzungen notwendig sind. Man rechnet für das lenkbare Luftschiff eine Besatzung von rund 10 Mann. Da doppelte Besatzungen notwendig sind, so wären 20 Mann Besatzung für jedes Luftschiff anzustellen. Die Offiziere sind dabei nicht mitgerechnet.

Eine wichtige Volksfrage.

op. In den sechziger Jahren des verf. Jahrhunderts war Württemberg noch bezüglich durch die erschreckliche Höhe seiner Säuglingssterblichkeit, die alle anderen Staaten Deutschlands übertraf und in Europa höchstens noch von Rußland übertroffen wurde. Von 100 lebend geborenen Kindern starben z. B. in Württemberg 1861 36, um 4 bis 15 mehr als in den übrigen deutschen Bundesstaaten, im Donaureis waren es sogar 42,7. Diese hohe Ziffer sank jedoch nach einer Statistik, die Obermedizinalrat Dr. Wölz bei der letzten Jahresversammlung der Zentralleitung für Wohlthätigkeit in Württemberg gab, in den letzten 50 Jahren auf 16,6 herab, sodass Württemberg jetzt unter Bayern und Sachsen (mit 20,2 bzw. 17,4) steht. Auch haben sich die früher so großen Unterschiede zwischen den einzelnen Kreisen Württembergs fast ausgeglichen. Trotzdem ist die Säuglingssterblichkeit in Württemberg auch jetzt noch erheblich größer als in Norwegen (7,6), Island (9,7) oder der Schweiz (10,8). Man unterschätzte eine Zeit lang den Ernst dieser Tatsache, sofern man das Massensterben der Säuglinge volkswirtschaftlich als eine Auslese der besten ansah. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß Bezüge mit hoher Säuglingssterblichkeit bei der Aushebung zum Militär keineswegs ein besseres Material liefern als solche mit niedriger Säuglingssterblichkeit.

Die Ursachen der namentlich früher so hohen Säuglingssterblichkeit Württembergs sind vor allem in der Art der Ernährung und Pflege der Kinder und in der sozialen Lage der Mütter zu suchen. Der Wert der richtigen Ernährung geht direkt aus statistischen Nachweisen darüber hervor, daß etwa fünfmal soviel künstlich genährte Kinder sterben, als gestützte, und daß die Säuglingssterblichkeit in denjenigen Bezirken am höchsten ist, wo am wenigsten gestützt wird. Eine Befähigung dafür liegt auch in der großen Sommersterblichkeit, die wiederum nur den künstlich ernährten Säuglingen verhängnisvoll ist, da in den heißen Monaten die Milch rasch verdirbt, so erliegen die künstlich ernährten Kinder in hohem Maß der Brechruhr und ihren Folgekrankheiten. So starben z. B. in Württemberg im Mai 1911 845 Säuglinge, im heißen August 2122.

Die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins stellt in erfreulicher Weise in Aussicht, daß sie bereit sei, wie die Tuberkulosebekämpfung so auch den Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit zu ihrer weiteren besonderen Aufgabe zu machen.

Gerichtssaal.

r Stuttgart, 2. April. (Fette Beute.) Der große Uhrendiebstahl, der in der Nacht auf 12. November vorigen Jahres in dem Laden von Uhrmacher Stähle in der Rotenbühlstraße verübt wurde, beschäftigte heute die Strafammer. Den Diebstahl hatten der Schreiner Adolf Schütz und der Schlosser Wilhelm Klemmer von Essen begangen. Die beiden waren von Frankfurt nach Stuttgart gekommen, um angeblich Arbeit zu suchen. Gar bald hatten sie auskundschaftet, daß sich in dem Uhrenladen mit Leichtigkeit ein Einbruch ausführen lasse. Bei Einkäufen, die sie in einem Bücherladen nebenan machten, sahen sie, daß dieser Laden von dem Uhrenladen nur durch eine schwache Holzwand getrennt war, und daß an der Tür zu dem Bücherladen nur ein einfaches Schloß angebracht war. Sie öffneten die Tür mit einem Nachschlüssel, fügten sodann ein Stück aus der Holzwand heraus und schlüpfen durch die Öffnung in den Uhrenladen, wo sie die ganze Auslage im Wert von 9000 Mark räumten. Nach einem Vergebens, das der Bestohlene vorlegte, wurden 100 goldene und 200 silberne Uhren sowie 128 goldene Ringe gestohlen. Die Einbrecher fuhren mit der in Kartons verpackten Beute zunächst nach Frankfurt und dann nach Essen. Auf der Fahrt wurden die Uhren sortiert. Nachdem sie sich einige Tage in Essen aufgehalten hatten, verbrochten sie die goldenen Uhren und Ringe — die silbernen Uhren sie zurück — nach Holland, wo sie den größten Teil absetzten. Der Wirt Johann Henn von Essen wirkte bei der Veräußerung mit. In Rotterdam hat dieser allein 34 goldene Uhren verkauft. Als die Einbrecher Ende November in Amsterdam verhaftet wurden, waren sie nur noch im Besitz von einigen goldenen Uhren und Ringen. Wobin die silbernen Uhren gekommen sind, wollen sie nicht wissen. Dem Bestohlenen wurden von der Versicherung 7200 Mark ersetzt. Schütz, der als Haupttäter gilt, ist wegen Diebstahls schon schwer verurteilt und war erst im Oktober aus dem Zuchthaus entlassen worden. Auch Henn hat schon Strafen erlitten. Die Strafammer erkannte gegen Schütz auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Klemmer, der bisher unbestraft war, auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und gegen Henn wegen Hehlerlei auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, unter Anrechnung von 3 bzw. 2 Monaten Untersuchungshaft. Schütz und Klemmer waren in vollem Umfange geständig.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. April. Die Morgenblätter meiden. In Steglitz wurden die vermittelte Frau Oberleutnant o.

Schutz und ihre 19jährige Tochter, die erstere im Sterben begriffen, die letztere erschossen in ihrem Bette aufgefunden. Die Mutter hielt die Waffe noch in der Hand, mit der sie sich eine Kugel in die linke Schläfe gejagt hatte. Wenige Minuten nach dem Eintritt der Polizeibeamten und des Arztes mußte der toden eingetretene Tod festgestellt werden. Nach der Meinung des Arztes ist die Tochter schon am Montag gestorben. Auf dem Bette waren frische Blumen ausgestreut. Die Damen führten ein sehr zurückgezogenes Leben. Es wird angenommen, daß materielle Sorgen die Tragödie verursacht haben.

r Sigmaringen, 3. April. (Passionsspiele.) Die gegenwärtig in Straßburg stattfindenden Passionsspiele unter der Leitung des Bikers Kramer werden stark besucht. Für den nächsten Sonntag hat sich Bischof Dr. von Keppeler aus Rottenburg und der Erzabt von Beuron angelegt. Der Rottenburger Bischof bevorzugt Straßburg als Sommerresidenz, da er häufig in dem Waldschloßchen des Fürsten von Hohenzollern einige Wochen der heißen Jahreszeit zubringt.

Nürnberg, 3. April. Die von dem Lechter Wirth aus Nürnberg gemaachte Erfindung des mittelst elektrischer Wellen lenkbaren Bootes, die feinerget auf dem Wannsee vorgeführt wurde und großen Beifall gefunden hat, soll nun auf ihre praktische Verwendbarkeit geprüft werden. Die bayerische Staatsregierung hat dem Erfinder gestattet, auf der bayr. Staatsbahn Versuche darüber anzustellen, ob und wie es möglich wäre, in Fällen der Gefahr von einem beliebigen Punkt aus die Rotkreuz des Zuges durch elektrische Wellen auszulösen und jeberzeit eine gegenseitige Verständigung zwischen fahrendem Zug und Station herzustellen. Die Versuche sollen unter der Leitung der Eisenbahndirektion Nürnberg ausgeführt werden.

r Aresfeld, 3. April. Zur Verstärkung der Polizei anlässlich des Fährstreiks sind hier laut „Beil. Tagbl.“ gestern etwa 200 Schutzleute aus Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld und Bornum angekommen. Sämtliche ausgesperrten Eisenarbeiter haben inzwischen beschlossen, heute die Arbeit wieder aufzunehmen. Hingegen bleiben die Fährer nach wie vor im Ausstand.

Der Friede des Kaisers mit seinem Gutspächter.

Kaiser und gründer, als man erwartet hatte, ist dem Gutspächter Sohst zu Rehg bei Cabinen die verdiente Genugthuung geworden. Das allgemeine Aufsehen, das gelegentlich der kaiserlichen Rede im Landwirtschaftsrat jene Rede von dem „tausegeschmiffenen Pächter, der nichts laugt“, erregte, wurde noch gesteigert, als bekannt wurde, daß diese herbe Kritik sich gegen eine beruflich und moralisch einwandfreie und geachtete Persönlichkeit richtete. Mannhaft und entschlossen traten die Berufskollegen des in seiner Ehre Sekundierten für ihn ein, indem sie eine öffentliche Rechtfertigung ergehen ließen. Diese „Flucht in die Öffentlichkeit“ verhehle ihre Wirkung um so weniger, als der Ausgang des zwischen Gutsherrn und Pächter schwebenden Pachtprozesses die ganze Sache in das Licht der Wahrheit rückte. Es wurde alsbald bekannt, daß der Kaiser einen gründlichen Bericht eingeholt habe, um ein auf richtige Tatsachen begründetes Urteil zu gewinnen. Wie es überhaupt möglich war, daß dem Monarchen, der die Sache natürlich nicht übersehen konnte, ein so schlechtes Bild vermittelt wurde, mag in diesem Augenblick der Versöhnung dahingestellt bleiben.

Es ist jedenfalls mit Freuden zu begrüßen und sprachlich die ritterliche und ehrliche Art des Kaisers, daß er die seinem Pächter irrtümlich angetane Unbill in Anerkennung gewandelt hat. Nachdem das Landgericht in Elbing bereits den Klageanspruch der Gutsverwaltung auf Räumung des Vorwerks zurückgewiesen hatte, ist jetzt auf Grundlage eines Vermittlungsvorschlags der Landwirtschaftskammer für Westpreußen eine beide Teile zufriedenstellende Einigung erzielt worden. Herr Sohst tritt von der Pachtung zurück und wird dafür reichlich entschädigt. Als besonderen Gnadenerweis und sichtbares Zeichen seiner Rehabilitierung der es vor der Öffentlichkeit freilich längst nicht mehr bedurfte, ist ihm der R. Kronorden verliehen worden. Außerdem ist sogar von einem kaiserlichen Handschreiben die Rede. Damit ist der viel besprochene, unerquickliche Zwischenfall glücklich gelöst.

3 4 in Frankreich.

Tel. 6 Uhr abends.

r Nancy, 3. April. Auf dem Eggenplatz von Lunville landete heute mittag ein lenkbare Ballon vom Typ Zeppelin. Drei Bataillone Jäger zu Fuß wurden zum Ordnungsdienst aufgebildet; der lenkbare Ballon war von drei deutschen Offizieren in Uniform geführt; es handelt sich vermutlich um 3 4. Die Landung erfolgte wahrscheinlich infolge Motordefekts.

Stuttgart, 3. April. Das Militärluftschiff 3 4, das heute früh 6 Uhr 10 Min. in Friedrichshafen mit der Richtung auf den Schwarzwald zur Ueberführung nach Baden-Dos aufstieg, ist bis heute abend 5 1/2 Uhr in Dos noch nicht gelandet.

r Nancy, 3. April. Die Offiziere des um 2 Uhr gelandeten Zeppelinluftschiffes gaben an, außer mit starkem Ostwind hätten sie auch mit einem Motordefekt zu tun gehabt. Die Volksmenge habe offenbar ihr Luftschiff für ein französisches gehalten. Sie hätten aus den Zuträgen bald geschlossen, daß sie sich in Frankreich befänden. Die Offiziere haben sich in ein Hotel begeben, vor dessen Tür mehrere Posten aufgestellt sind. Weiter wird gemeldet, daß sie nach Paris um Wasserstoffgas telegraphiert hätten, wocaus

man schließt, daß sie morgen die Rückkehr nach Deutschland anzutreten hoffen.

r Lunville, 3. April. Ein mit mehreren deutschen Offizieren besetztes Zeppelinluftschiff landete mittags auf dem Wandersfeld, wo gerade eine verteilte Jägerbrigade Uebungen abhielt. General Lescoi verhörete die Offiziere. Sie erklärten, sie seien heute früh 6 Uhr in Friedrichshafen aufgestiegen, um einen größeren Flug zu machen. Durch die Wolken seien sie über ihre Richtung getäuscht worden. Aus Versehen seien sie bei Lunville eingetroffen. Der Ballon wird von Militär bewacht. Die Motore wurden demontiert. Die sofort herbeigerufte Menge wurde durch Soldaten in Schranken gehalten. Der Unterpächter und der Staatsanwalt sind an Ort und Stelle eingetroffen.

r Paris, 3. April. Das bei Lunville niedergegangene deutsche Luftschiff wurde mit Beschlagnahme belegt. Die Besatzung wird überwacht. Ein Offizier der Luftschiffabteilung des französischen Kriegsministeriums ist nachmittags nach Lunville abgereist. — Von unterrichteter Seite verlautet, daß man hier weit davon entfernt ist, der Landung des deutschen Luftschiffes auf dem Uebungsplatz bei Lunville irgendwelche tiefer gelegene Bedeutung beizumessen. Man erklärt, es handele sich um einen Vorfall, der lediglich vom Gesichtspunkt der Luftschiffahrt aus Interesse haben könne.

r Lunville, 3. April. Um 3 Uhr nachmittags begann man, das Luftschiff zu entleeren. Hervorzuheben ist, daß der Wind von Osten kommt, daß also das Zeppelinluftschiff, wenn es nahe der Grenze oberhalb des Waldes von Parrog eine Motorpumpe erlitt, vor Lunville keinen zur Landung geeigneten Boden finden konnte.

Besoni, 3. April. Ein Lenkballon vom Typ Zeppelin flog heute vormittag über dem Departement Haute Saone, wobei er die Ostschiffen Passavant, Kocher, Siles und Bavoillers überflog. Er hatte 7 Passagiere an Bord und bewegte sich in großer Höhe in der Richtung auf die Vogesen.

r Nancy, 3. April. Die Nachricht von der Landung des Zeppelinluftschiffes wurde im Laufe des Nachmittags in der Stadt bekannt und gab zu zahlreichen Götterungen Anlaß. Ein merkwürdiges Zusammenreffen ist es, daß gerade in der letzten Nacht ininteressante Mäander vorgenommen worden waren, um mit Hilfe von Scheinwerfern, die sich auf Automobilen befanden nach Ballons zu suchen. Gleichzeitig waren mitten in der Nacht Landungsübungen vorgenommen worden. So konnte z. B. das lenkbare Luftschiff „Adjutant Vincot“, das in der Dunkelheit der Nacht in großer Höhe über Loul kreuzte, schnell entdeckt und verfolgt werden.

Ausland.

Der Gotthard-Vertrag.

r Bern, 3. April. In der Debatte über den Gotthardvertrag im Nationalrat sprachen sich heute morgen 6 Redner gegen und 3 für den Vertrag aus. Am Abend werden die Bundesräte und die Referenten abstimmen. Die Abstimmung wird morgen erfolgen.

r Bern, 3. April. Der Nationalrat setzte die Debatte über den Gotthardvertrag in zwei Sitzungen fort. Im Laufe der Verhandlungen sprach sich der Sekretär für Handel und Industrievereine, Alfred Frey, für die Verwerfung des neuen Vertrages und dahin aus, daß der alte Vertrag revidiert werden müsse.

Amsterdam, 1. April. Mit dem Erdbeben im Ostindischen Archipel war ein Seebeben verbunden, das an der Nordküste der Insel Celebes gewaltigen Schaden anrichtete. Fast die ganze Fischereiflotte, mehrere tausend Boote, die längs der Küste lagen, ist zum größten Teil dem Seebeben zum Opfer gefallen. Wieviel Menschen hierbei unangekommen sind, ist noch nicht festzustellen. Anherdem werden eine große Anzahl Fischer vermisst, die zuzelt des Bebens auf dem Meere waren. Weiter wurden besonders die Inseln Laloes und Sange im Norden von Celebes schwer von dem Beben heimgesucht. Fast alle Bauten dieser Inseln sind vernichtet. Bisher wurden von dort zweihundert Tote gemeldet, doch dürften noch mehr Menschenleben zu beklagen sein.

r London, 3. April. Der König und die Königin von England werden auf Einladung des deutschen Kaisers an den Friedlichen zur Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland teilnehmen. Hierzu schreibt die Press-Association u. a.: Die Tatsache, daß der König und die Königin der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland als nahe Verwandte bewohnen werden, hat das Gerücht veranlaßt, das Königspaar werde in diesem Frühjahr die vorläufig aufgehobenen Staatsbesuche aus Anlaß der Thronbesteigung zur Ausführung bringen. Der Besuch des Königs und der Königin in Deutschland ist jedoch rein privater Natur. Das Königspaar wird nur kurze Zeit von England abwesend sein.

r Madrid, 2. April. Dreihundert Arbeiter der Gruben in San Dionisio und Rio Tinto sind in den Ausstand getreten.

r Konstantinopel, 3. April. Der mit 1120 Tonnen Petroleum und 100 Fag Benzol beladene, vom Schwarzen Meer kommende türkische Dampfer „Meskudar“ hat sich vor dem Bosphorus entzündet und ist vollständig verbrannt. Laut Berliner Lokalanzeiger konnten der Kapitän und 5 Mann der Besatzung gerettet werden.

Der Balkankrieg.

Wien, 3. April. Nach den letzten, hiesigen unterrichteten Stellen zugekommenen Nachrichten über die Lage von Skutari sind die Belagerungstruppen mit der Heran-

nach Deutschland

mehrere deutschen
Abteile mittags auf
tente Jägerbrigade
hüte die Offiziere.
in Friedrichshafen
zu machen. Durch
getöschelt worden.
eingetroffen. Der
e Motore wurden
enge wurde durch
Ante prüft und
le eingetroffen.

Alle niedergegangene
egt. Die Besatzung
schiffabteilung des
mittags nach Lunen-
ste verläuft, daß
rdung des deutschen
wille irgendwelche
Man erklärt, es
lich vom Gesicht-
den könne.
nachmittags be-
Heranzubringen ist,
also das Zeppelin-
thalb des Waldes
Lunenflotte keinen
onnte.

da vom Typ Zep-
Departement Hautz
t, Kocher, Siles
Bastionen an Bord
Richtung auf die

von der Landung
des Nachmittags
sich Erörterungen
reffen ist es, daß
land über vorgenom-
Scheinwerfern, die
Ballons zu suchen.
Landungsübungen
B. das lenkbare
der Dunkelheit der
te, schnell entdeckt

Über den Gott-
ch heute morgen 6
aus. Am Abend
n erwidern. Die

Die Debatte
hungen fort. Im
Schrift für Han-
die Verwertung
der alte Vertrag

Erdbeben im Ost-
verbunden, das an
tigen Schäden an-
mehrere tausend
zum größten Teil
Wieder Menschen
stuzstellen. Aufge-
vermisst, die zurzeit
er wurden besonders
orden von Celebes
Fast alle Bauten
wurden von dort
n noch mehr Men-

und die Königin
s deutschen Kuffers
ng der Prinzessin
ugust von Cumber-
h-Association u. a. ;
önigin der Hochzeit
en mit dem Prinzen
he Verwandte bei-
ht, das Königspaar
stlich aufgeschobenen
stegung zur Aus-
ge und der Königin
tur. Das Königs-
abwesend sein.
dert Arbeiter der
s sind in den Aus-

er mit 1120 Tonnen
ne, vom Schwarzen
Leskrieder" hat sich
ständig verbrannt.
er Kapitän und 5

leg.

sten, hiesigen unter-
sten über die Lage
pen mit der Heran-

Schaffung schwerer Geschütze von San Giovanni di Medina
beschäftigt. Da diese Geschütze nicht vor Ende dieser Woche
schubbereit in Stellung gebracht werden könnten, sei es
wenig wahrscheinlich, daß vor Sonnabend ein neuer Sturm
auf Skutari stattfinden.

Konstantinopel, 3. April. Der amtliche Kriegs-
bericht meldet: Die Ruhe vor Laskalida hielt gestern an.
Nur am linken Flügel eröffneten wir ein Artilleriefeuer
gegen den Feind, der an dieser Stelle mit Befestigungs-
arbeiten beschäftigt war. Der Feind schob auf unsere Re-
kognosierungskolonnen. Unser Geschwader beteiligte sich
an dem Kampf. Vor Bulak hat sich nichts ereignet. Der
Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend.

Konstantinopel, 3. April. Der offizielle Kriegs-
bericht besagt: Der Feind unterhielt gestern an der Schat-
albskalanne eine Kanonade gegen unsere Rekognosierungs-
abteilungen. Bei Bulak ist die Lage unverändert.

Cetinje, 3. April. Gestern morgen um 7 Uhr sind
österreichische Kreuzer in den montenegrinischen Gewässern
erschienen.

London, 3. April. Die Botschafterdelegation ist
vertagt worden, da endgültige Instruktionen betreffend die
geplante Flottendemonstration fehlten. Während z. B. im
Ausland erklärt worden ist, daß kein italienisches Kriegs-
schiff an der Flottendemonstration teilnehmen werde, wird
hier von wohlunterrichteter diplomatischer Seite konstatiert,
daß es eine Teilnahme Italiens wohl zu glauben sei. Von
ganz autoritativer Seite wird erklärt, daß ein französisches
Kriegsschiff mit Billigung Russlands auf Verlangen teil-
nehmen werde. Aber auch dieser Punkt scheint Informa-
tionen von französischer Seite zufolge, nicht klar zu sein.
Man bezweifelt nicht, daß die Beseitigung der bestehenden
Ungeklärtheit nur eine Frage von wenigen Stunden ist.

Die Flottendemonstration.

Paris, 3. April. Nach einer Meldung des "Temps"
hat das hiesige Ministerium des Auswärtigen von einer Er-
klärung der russischen Regierung betreffend die Teilnahme
Frankreichs und Englands an der Flottendemonstration
gegen Montenegro keine Kenntnis erhalten.

Silistria rumänisch?

Petersburg, 3. April. Dem "Nesich" zufolge ist
die Mission des Generals Dimitriev ergebnislos verlaufen,
da der Minister des Auswärtigen, Sazonow, die Vorschläge
nicht akzeptierte und die Vertreter des Reichsbundes die An-
sprüche Rumäniens für begründet erachtet haben.

Von kompetenter Seite verläutet, daß Sazonow sich
nach wie vor des vollsten Vertrauens des Zaren zu erfreuen
habe und daß nicht an seinen Rücktritt zu denken sei. Ebenso
verbleibe Samolok auf seinem Pariser Posten und werde
an seine Beförderung nach London nicht gedacht.

London, 3. April. Nach einer Meldung der "Daily
Mail" aus Petersburg wurde auf der Botschafterkonferenz

in Petersburg entschieden, daß Silistria an Rumänien
fallen solle mit 13 Kilometer Küstenland am Schwarzen Meer.

Bularest, 3. April. Angesehene hiesige Blätter
bringen heute auf Grund Petersburger Privatmeldungen
die Nachricht, daß Rumänien Silistria erhalten würde. An
den amtlichen Stellen war darüber nichts in Erfahrung zu
bringen. Die Nachricht hat hier, obwohl die offizielle Be-
stätigung noch fehlt, großen Eindruck gemacht. Die Situa-
tion in den Kreisen ist gehoben und auch auf der Börse
blieb die Nachricht nicht ohne Eindruck.

Von der Wehrsteuer.

Die "Tägliche Rundschau" weiß zu berichten, daß zur
Deckung der donierenden Ausgaben für die Militärverlage
von der Reichsregierung eine Erbanfallsteuer, verbunden mit
einer Wehrsteuer eingebracht werde. Wenn diese Nachricht
nach dem "Neuen Tagblatt" nur mit starker Skepsis auf-
zunehmen ist, so ist doch hervorzuheben, daß die Erbanfall-
steuer sich immer mehr Sympathien erworben hat und der
Gedanke der Einführung einer Wehrsteuer geradezu populär
genannt werden mag. In der Frage der Ausbildung der
Reichswehrschaffsteuer, welche seit 1. Juli 1906 in Kraft ist,
kann man verschiedener Meinung sein. Bezüglich der Ein-
führung der Wehrsteuer dagegen sind alle Parteien von
Bismarck bis Bebel einig. Die Wehrsteuer war auch
schon wiederholt Gegenstand der Reichstagsverhandlungen.
Schon 1881 hat Bismarck im preussischen Abgeordnetenhaus
gesagt: "Zur Wehrsteuer hat nur das Gefühl Anloß ge-
geben, welches sich des Muskeln tragenden Soldaten be-
mächtigt, wenn er einen seiner Meinung nach auch dienst-
tauglichen Nachbar zu Hause bleiben sieht." Und im Reichs-
tag sagte derselbe Reichstagspräsident bei Beratung des Ge-
setzes mit dem Bandwurm, betr. die Besteuerung
der zum Militärdienst nicht herangezogenen Wehrpflichtigen:
"Wir wissen nicht, wie eine Ausgleichung zwischen dem,
der im Heere dienen muß, und dem, der nicht zu dienen
braucht, anders zu schaffen ist. Sollten Sie diese distributi-
ve Gerechtigkeit für nicht angebracht und nicht erforderlich,
nun gut, dann werden Sie sie ablehnen; sie hat mit der
Theorie der Steuern nichts zu tun, sie ist nur die Aus-
gleichung einer Last, für die ich einen anderen Weg nicht
finden kann." Auch der Zentrumsvorordnete Reichens-
perger trat warm für die Wehrsteuer im Jahre 1881 ein
und traf den Nagel auf den Kopf mit den Worten: "Die
Militärpflicht beruht auf dem einfachen und natürlichen Ge-
danken, daß jeder verbunden sei, die Integrität des Staates
und die innere Ordnung zu verteidigen, und zwar, wie das
deutsche Wort ganz einfach sagt: "mit Gut und Blut."
Wer nicht mit "Blut" das Vaterland verteidigen kann, soll
es mit "Gut" tun. Es ist dies eine so selbstverständliche
Forderung, daß dagegen die Ausführungen des Historikers
v. Treitschke nicht ankommen konnten. v. Treitschke ging
soweit, den Grundgedanken der Wehrsteuer als durch und

durch undeutsch zu erklären, er entspreche nicht dem guten
Gedanken deutscher Rechtsgleichheit, sondern vielmehr jener
schablonenhaften äußerlichen Egalität, wie sie in den Tagen
des Konvents und des Bonapartismus in Frankreich ver-
herrlicht wurde. Dagegen ist aber einzuwenden, daß der
Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht beim deutschen Volke
in Fleisch und Blut übergegangen ist. Die Ehre, Soldat
zu werden und Soldat gewesen zu sein, wird im Volk ge-
liebt und geschätzt, die Militärmütze wird von jungen und
älteren Männern auch nach der aktiven Dienstzeit noch gerne
getragen, der Nichtsoldat wird nicht selten wegen seiner Be-
freitung vom Dienst in der Linie gehänselt, die Familien,
welche mehrere Söhne unter der Fahne hatten, pflegen einen
gewissen Stolz zu haben, der weniger glänzende Nachbar
trägt geheimes Neid, wenn er es auch nicht zum Munde
herausläßt, kurz und gut: die Wehrpflicht ist zu einer Ehren-
last geworden, die gerne getragen wird. Die Wehrsteuer
kann eine so in Fleisch und Blut übergegangene Institution
nicht herabmindern. Der größere Teil der männlichen Be-
völkerung ist dienstfrei, darunter sind einmal solche, die sich
stellenlos, welche absolut kein geistiges oder körperliches Ge-
brechen haben, dann eine große Zahl, die wegen geringer,
die Erwerbsfähigkeit gar nicht oder kaum beeinträchtigender
körperlicher Fehler frei wurden z. B. wegen Kurzsichtigkeit,
Schielens, Zahnlosigkeit, Stiefheit eines Fingers, Minder-
maß oder anderer geringer Fehler. Das Geldopfer wird
nicht auf die Schultern von Erwerbsunfähigen oder in der
Erwerbsfähigkeit erheblich beschränkten Personen gelegt,
sondern solchen Personen zugemutet, welche während der
Zeit, innerhalb welcher andere die Last des Dienstes zu
tragen haben, dem Erwerb und dem Wohlstand des Tages
nachzugehen vermögen, nicht oder kaum beschränkt in ihrer
Erwerbsfähigkeit. Warum sollen z. B. die reichen Familien,
deren Söhne wegen Mindermaß frei werden, nicht partizi-
pieren an der allgemeinen Wehrpflicht mit ihrem Geldbeutel?
Weshalb soll der Tagelöhnersohn, der tauglich ist, durch
den Dienst im Heere seinen Tagelohn verlieren, und der
Bauernsohn, den eine hohe Loosnummer frei spielt hat,
soll nicht nur von der Dienstpflicht frei sein, sondern soll
auch noch weiter erwerben können, ohne dem Staat ein
Entgelt oder, wenn dieser Ausdruck nicht gewünscht wird,
ein Opfer zu bringen. Eine vollkommene Ausgleichung
zwischen Militärdienst und Militärfreiheit wird die Wehr-
steuer allerdings nicht bringen, aber schreiende Unbill
wird sie beseitigen. Mag man auch den Gleichheitsmaxi-
mus als Erzeuger der Wehrsteuer nennen, die innere Be-
rechtigung derselben wird man zwar anzweifeln, aber nicht
leugnen können. Wer nicht dient, zahlt.

Mutmacht. Wetter am Samstag und Sonntag.
Für Samstag und Sonntag ist zunächst noch wechselnde
Bewölkung mit stichweisem leichtem Niederschlägen, dann
aber aufhellendes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Pant - Druck: Verlag
der G. W. Jallerschen Buchdruckerei (Emil Jallat) Nagold.

Nagold.

Bewerber-Aufruf.

Infolge Neueinteilung der Wähler-Distrikte und Verlegung eines
Wärters sind auf der Straße Nagold-Saiterbach 2 Straßen-
wärterstellen erledigt und zwar:

- für Distrikt Nr. 1 von Nagold
bis Hesselhausen,
- für Distrikt Nr. 2 von Hesselhausen
gegen Unterschwandorf

Die von der Amtskorporation zu bezahlende jährliche Belohnung
beträgt 650 M., neben einem Gehaltsgeld von 20 M. und einer Zulage
seitens der Stadtgemeinde Nagold von 50 M.

Bewerber wollen ihre Meldungen bis

Mittwoch, den 9. d. M.,

vormittags 8 Uhr,

anher einreichen, wobei bemerkt wird, daß der Wähler für Distrikt Nr. 2
womöglich seinen Sitz in Hesselhausen zu nehmen hat. Beide Stellen
werden voraussichtlich nach Inkrafttreten des neuen Pensionsgesetzes
pensionsberechtigt werden.

Stadtschultheißenamt:
Schumacher A.B.

Hch. Strenger, Nagold

empfiehlt

- Gemischte Marmelade,
- Zweifrukt-Marmelade,
- Himbeer-Marmelade,
- Apfel-Marmelade,
- Aprikosen-Marmelade,

offen und in 1 Pfund-Gläsern, sowie in
2, 5, 10 und 25 Pfund-Eimern.

Spar- und Vorschufbank Saiterbach

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz pro 31. Dezember 1912.

Aktiva	M.	S.	Passiva	M.	S.
Kasse	15	973.02	Geschäftsanteile	67	380.98
Wechsel	51	020.96	Reservefonds	31	088.—
Effekten	22	500.—	Spezialreservefonds	26	177.52
Anteile bei der Zentralkasse Ulm	5	000.—	Banken	2	059.—
Banken	4	635.—	Spareinlagen incl. Zinsengutschrift	788	165.89
Konto-Korrent	206	623.57	Konto-Korrent	472	076.59
Vorschüsse	477	334.12	Ueberhöbene Zinsen		354.51
Güterziele und Hypotheken	175	794.37	Darlehnen		3 221.—
Zinsen	31	125.97	Gewinnvortrag		135.52
Robillen		400.—			
Grundstücke		252.—			
	990	659.01		990	659.01

Mitgl. ederzohlt am 1. Januar 1912 302
Eingetreten pro 1912 15
Ausgeschlossen: durch Tod 6, freiwillig 6 12
Mitgliederzahl am 31. Dezember 1912 305

Saiterbach, den 30. März 1913

Der Vorstand:
Pieglar, Gulekunst, Pieger.

Saatkartoffeln

Kaiserkrone, "Industrie" und
"Prof. Woltmanns" empfiehlt
Joh. Reule, Gärtner.

Oberschwandorf,
Einige gut überwinterter, schöne

Bienen- stöcke

hat zu verkaufen
Jakob Walz, Wagner.

Wichtig für Gasmotoren-Besitzer.

Unterzeichneter empfiehlt sich in

Reparaturen von Sauggas- und Benzin-Motoren.

Meine langjährige Tätigkeit in der Branche bürgt für fach-
männliche gründliche Reparatur.
Ich bitte um gest. Zuspruch und sichere prompte Arbeit
und billige Preise zu.

Telephon 178. **Karl Eansee, Plorzheim.**
Ostliche Karl-Friedrich-Str. 37.



